

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	94 (1996)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Frühes Ansetzen auch nach Sectio caesarea möglich!
<b>Autor:</b>	Müller, Brigitte
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-950589">https://doi.org/10.5169/seals-950589</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die wahren und vollständigen Kosten für die Gesellschaft und für den Einzelnen sind jedoch niemals berechnet worden, wie in den meisten ökologischen Problembereichen. Es entstehen Kosten und zu reparierende ökologische Schäden durch die industrielle Produktion (Weideplätze für Kühe, die dem Getreideanbau verlorengehen, Energie für Transport, Kühlung, Pasteurisieren, Entfetten, Enteiweißen, Säuern, Vitaminisieren, Zufügen anderer Zusatzstoffe, Kondensieren und Pulverisieren, Abfüllen in Behältern aus Problemstoffen) sowie durch die Nutzung (Werbung, Transport zum Verbraucher, Abkochen von Flaschen und Zubehör, Sterilisierung der Behälter, dadurch Trichlorhalogene im Ab- und Grundwasser, Entsorgung von nicht verbrauchter Milch und nach Ablauf des Haltbarkeitsdatums). Zusätzlich entstehen der Gesellschaft hohe Kosten für die Nachteile, die die Verwendung nach sich zieht: Nachweislich höhere Ausgaben bei nicht gestillten Kindern aufgrund des fehlenden Immunschutzes der Muttermilch für Arztbesuche, ärztliche Versorgung und Medikamente (die hergestellt und deren Überschüsse wieder entsorgt werden müssen), für Zahngesundungen und Karies-Behandlungen (weil sich die Kiefer weniger gut als beim Stillen ausbilden). In der dritten Welt kommen Durchfall, Erkrankungen der Atemwege sowie weitere tödlich verlaufende Krankheiten (Marasmus und Kwashiorkor) hinzu.

## Bewusstseins- und Wertewandel beim Säugetier Mensch

Vor allem entstehen unübersehbare Kosten als Folge von psychischen Störungen, die im späteren Leben auftreten und deren Ursprung nach Meinung von Fachleuten in der Nichtbefriedigung der fröhkindlichen Bedürfnisse liegt. Vielleicht liegt hier sogar die Wurzel für unsere Abkehr von einer ökologischen Lebensweise? Die Beobachtungen von Jean Liedloff bei den Indianern am Amazonas sprechen dafür. Durch die mangelnde Befriedigung elementarer Bedürfnisse des Säuglings nach Körperkontakt, Nahrung und Zuwendung nach Bedarf (und damit nach Sicherheit) entsteht ein seelisches Defizit, welches meist ein Leben lang als Defizit empfunden wird. Dieses Defizit dürfte mitverantwortlich sein für Kleptomanie und für 3,5 Millionen Suchtkranke in der BRD: 100'000 Abhängige von harten Drogen, 800'000 von Medikamenten, 2,5 Millionen von Alkohol. Von 17 Millionen Raucherinnen gelten 6 Millionen als behandlungsbedürftig. Dazu kommen Bindungsunfähigkeit vieler Menschen und Angstneurosen als beherrschendes Problem unserer Zeit. Die Angst vor Ablehnung (frühe Trennung und Zuwendungsmangel) führt zu Streben nach Anerkennung, Macht und Materiellem. Die Angst

vor dem Verhungern führt zum Anhäufen von Überfluss und übermässigem Konsum. Das Streben nach Anerkennung und nach Konsum wiederum hat zum technischen Fortschritt und zur Ausbeutung der Natur geführt und damit zur Abkehr von einer ökologischen Lebensweise. Wir feiern den Sieg der kapitalistischen Leistungsgesellschaft und merken erst langsam, dass sie die Angst mit sich gebracht hat: Vor dem Arbeitsplatzverlust, vor dem Versagen, vor den (finanziellen?) Folgen von Krankheit, vor dem Alter. Wir wenden einen grossen Teil unseres Einkommens für Versicherungen (Solidargemeinschaften) auf und wenden uns doch immer mehr von der Solidarität ab, um uns in der Isolation und Anonymität wiederzufinden.

Mit einem Bewusstseins- und Wertewandel kann das Säugetier Mensch vielleicht noch zu einer ökologischen Prägung zurückfinden. Eine Unterordnung des Stillens als kostenlose Form

einer natürlichen Ernährung und als Grundlage psychischer Stabilität unter ein bequemes Konsum- und Profitdenken gefährdet dagegen das Überleben der Gattung Mensch.

Das Bewusstsein und die Wertmaßstäbe in unserer Kultur werden weitgehend durch Männer definiert, besonders durch deren Streben nach den Werten, die wohl als Ersatzbefriedigung für erlittene Defizite in früher Kindheit gelten müssen. Die Nutzung des Stillens und anderer weiblicher Fähigkeiten – gleichwertig mit den Fähigkeiten der Männer und in einer entsprechend modifizierten Arbeitswelt – kann dazu führen, dass die derzeit männlich geführte Industriegesellschaft aus ihrer tiefen Krise wieder herausgeführt wird.

Quelle: Stillnachrichten 3/4 1994, Fachblatt für Still- und Laktationsberatung

## Frühes Ansetzen auch nach Sectio caesarea möglich!

*Das erste Ansetzen kann für Mutter und Kind von wesentlicher Bedeutung sein, da es der unvergessliche Beginn einer innigsten zwischenmenschlichen Beziehung ist. Wenn Mutter und Kind das erste Zusammensein als positiv erleben, sind die Weichen für eine erfolgreiche Stillzeit in den nächsten Monaten gestellt. Es ist nachgewiesen, dass Kinder mit ausreichend Frühkontakt nach der Geburt länger gestillt werden.*

Das Kind sollte für ca. 1 Std. nackt auf dem Bauch der Mutter sein. Wie dann häufig so schön zu beobachten ist, fängt das Baby an zu suchen und zu saugen. Es gibt wenig Gründe, Routinemassnahmen nach der Geburt nicht auch auf später zu verschieben, damit das Neugeborene seine Reflexe ungehindert ausleben kann. Das passiert am besten nach einer möglichst natürlichen Geburt, ist aber auch nach Sectio caesarea möglich (siehe Foto: die Frau befindet sich noch auf dem Operations-tisch). Das betreuende Pflegepersonal ist jetzt besonders wichtig, da eine geduldige Unterstützung und Anleitung in richtiger Stilltechnik gerade am Anfang viele übliche Probleme vermeiden kann.

Ich möchte hier keine unrealistischen Vorstellungen wecken, wichtig ist allein, die Möglichkeit zum Stillen zu schaffen

und das Beste aus den Umständen zu machen, auch nach einem Kaiserschnitt.

Dieser kurze Bericht und das Foto sind als Denkanstoß gedacht und als Ermutigung, wo immer Sie können, für den Frühkontakt und das frühe Stillen einzutreten, zum Wohle von Mutter und Kind.

Brigitte Müller



Ansetzen auf dem Operationstisch.